

Editorial

Verehrte Leserschaft, mit diesem 16. Heft der Vierteljahrsschrift im neuen Gewand halten Sie die letzte von mir redigierte Nummer in der Hand. Nach vierjähriger Redaktionstätigkeit habe ich das Bedürfnis, einige Arbeiten in meinem Fachgebiet zu beenden und mir etwas mehr Zeit für ein kontemplatives Leben zu gönnen, was neben der Redaktionstätigkeit nicht gelingen wollte. – In meinem ersten Editorial im März-Heft 1994 notierte ich als Redaktionsphilosophie: «Die Vierteljahrsschrift soll wieder vermehrt von den Mitgliedern der NGZ gelesen werden und so der Verständigung und Information zwischen den verschiedenen naturforschenden Disziplinen dienen» und fügte bei: «So einfach das anvisierte Ziel erscheinen mag, so schwierig dürfte es zu erreichen sein, setzt es doch die Überwindung einiger negativer Aspekte des Zeitgeistes voraus.» Die damals vorgelegten sechs Thesen zur Redaktionsphilosophie konnten in den vier verflossenen Jahren nur teilweise umgesetzt werden; insbesondere ist es mir nur in wenigen Fällen gelungen, in Umsetzung der 3. These (Publikationsflut) die Autoren zum Schreiben kurzer Artikel zu bewegen. Dies, weil kaum je ein Vorrat an Manuskripten zur Verfügung stand und, da die Artikel in der Regel erst kurz vor Redaktionsschluss eintrafen, meist zu wenig Zeit blieb, um Kürzungsvorschläge auszuarbeiten.¹ Dazu kommt, dass nur ein Drittel der Aufsätze von den Autoren spontan eingereicht wurde; zwei Drittel mussten erbeten werden.

Obwohl ich bereits im Dezember 1996 dem Vorstand der NGZ meinen Rücktrittsentschluss bekanntgab, ist es ihm bisher nicht gelungen, einen Nachfolger zu finden. Ich bedaure dies sehr. Zum Glück hat sich meine Mitredaktorin – Frau Dr. Susanne Haller-Brem – bereit erklärt, die Redaktion interimistisch zu übernehmen.

Im schon erwähnten ersten Editorial schrieb ich ausserdem: «Wünschenswert wären auch kurze Arbeiten, die eine These vertreten, über die man unterschiedliche Ansichten haben kann und die ich den Lesern unter der Rubrik **Forum** zur Diskussion unterbreiten möchte.» Leider wurde diese Gelegenheit lange nicht benützt. Nun freut es mich, dass ich vor meinem Rücktritt doch noch einen Forum-Artikel im

September-Heft präsentieren konnte und im vorliegenden Heft ein Diskussionsbeitrag dazu vorliegt.

Damit zum neuen Heft! Neben der Forum-Diskussion über die Genese der Zürichseetalung von N. PAVONI enthält es vom gleichen Autor den kommentierten Text eines vor 160 Jahren erschienenen Neujahrsblattes unserer Gesellschaft. Es ist heute nicht mehr leicht zugänglich, zeigt uns aber, wie sehr sich seither Zürich und seine Jugend und damit auch der geistige und materielle Hintergrund der Naturforschenden Gesellschaft verändert haben. Daneben findet der Leser drei Originalarbeiten, von denen zwei dem Zeitgeist verpflichtet und deshalb aktuell sind. In unserer sportbeflissenen Zeit wird mancher beim Lesen der Ausführungen von U. BOUTELLIER «*Auch die Atmung limitiert die körperliche Leistung bei gesunden Personen*» mit Interesse zur Kenntnis nehmen, dass nur schon ein Atemtraining die Leistungsfähigkeit inaktiver Personen gewaltig steigern kann. – Der Aufsatz von J. PAVLOVIC «*Abwehrstrategien gegen Grippeviren*» ist in der Dezembernummer in doppeltem Sinn zeitgemäss, beflissigen sich doch seit einigen Wochen die verschiedensten Medien, uns den Teufel einer kommenden Grippe-Pandemie im Gefolge eines neuen – im Hausschwein rekombinierten – Grippevirus an die Wand bzw. vor die Nase zu projizieren. Der Artikel zeigt übrigens einmal mehr, dass moderne biologische und medizinische Forschung ohne transgene Tiere gar nicht mehr möglich wäre (vgl. dazu auch Buchbesprechung S. 144). – Ganz besonders lesenswert scheint mir – obwohl auch zu lang geraten – die Antrittsvorlesung als PD von M.A. SUHM («*Aus dem Gesellschaftsleben eines kleinen Moleküls. Eine Einführung in die Molekularsoziologie*»). Ich betrachte diese Arbeit als kleines Abschiedsgeschenk des scheidenden Redaktors und Editorialschreibers an die Leserschaft. Wer diesen gelungenen Aufsatz liest, wird nicht erstaunt sein, dass der Autor seine Dozentur an der ETH bereits verlassen durfte, um einem Ruf als Professor für Physikalische Chemie an die Universität Göttingen zu folgen. Ich wünsche viel Lesevergnügen und verabschiede mich mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

GEORG BENZ

¹ Dies machte es meist auch unmöglich, zu mir fachfremden Themen ein Gutachten durch eine Fachperson erstellen zu lassen, sondern zwang mich, auf meinen (hoffe ich) gesunden Menschenverstand zu bauen. Jedenfalls hoffe ich, dass das Resultat nicht so schlecht herausgekommen ist, wie ein ETH-Kollege andeutete, als er mir schrieb: «Wenn die Vierteljahrsschrift ihren guten Ruf bewahren soll, muss unbedingt ein Review-System, mit Begutachtung der Manuskripte durch kompetente Fachleute eingeführt werden.» Ich habe ihm geantwortet – und möchte dies hier nicht in Gottes Ohr, sondern in die Ohren des Vorstands der NGZ wiederholen –: «Bei der Vierteljahrsschrift wäre ein Review-System nur durchführbar, wenn wieder der ursprüngliche Name «Mitteilungen der NGZ» eingeführt würde, so dass die Hefte in loser Folge (ohne die Datierung März, Juni, September, Dezember) erscheinen könnten.»